Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

515 (5.11.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Lokale Inserate billiger
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Sprechstunde der Redaktion
Nachmittags 3—4 Uhr.

Nr. 515. Karlsruhe, Montag, 5. November 1900. **Mittagsblatt**

Ungeschickte Publizistik.

Karlsruhe, 4. Nov.

Seit vierzig Jahren erfreut sich Baden einer liberalen Regierung. Es hat dem Lande bisher nicht geschadet, daß ausgesprochen liberale Anschauungen die Mehrzahl seiner Bevölkerung kennzeichnen. Die Erkenntnis, daß der liberale Gedanke der staatlichen Entwickelung am förderlichsten sei, hat den Charakter unserer Regierung in allen für Baden wichtigen Fragen ausgemacht. Dieser Thatsache entspricht es, daß auch für die Bedeutung der Presse unsere Regierung stets ein offenes Auge gezeigt hat. Man hat die „Gazetten“ nie „geniret“, hat auch den Versuch nicht gemacht, diese Organe der öffentlichen Meinung zu unwürdiger Abhängigkeit bringen zu wollen. Mit aller Offenheit wurden bisher die Anschauungen der Regierung in ihrem besonderen, amtlichen Organ vertreten. Leider hat dieses Organ letzter Tage einen Weg eingeschlagen, den wir unter publizistischen Gesichtspunkten für sehr bedenklich erklären müssen. Die „Karlsruher Zeitung“ druckte am Freitag „an leitender Stelle unter hochoffiziösem Zeichen“, — so meldete triumphierend der „Straßburger Post“ ein Karlsruher Zeitungs-Berichterstatter, — „einen gegen die radikalisierenden Neigungen der badischen Nationalliberalen gerichteten Artikel der ‚Berliner Neuesten Nachrichten‘ ab, der dieselbe Tendenz aufweist, wie die bekannten Ausführungen der ‚Straßburger Post‘“. Das war zwar eine Uebertreibung; denn nur mit dem Vorbehalt „keineswegs allen Ausführungen desselben“ zuzustimmen, wurde dieser Artikel abgedruckt. Aber wir erklären und verzeihen die Ungenauigkeit des Berichterstatters —, auch dem „Berliner Tagblatt“ hat er die frohe Botschaft „gedrahtet,“ — mit seiner freudigen Erregung darüber, „hochoffiziös“ und „an leitender Stelle“ die Gedanken wiedergeben zu dürfen, deren offiziöse Geltung in Abrede zu stellen er selbst erst vor Kurzem sich verpflichtet gesehen hatte. Was nun den Inhalt jenes von einer „mit den Verhältnissen wohl vertrauten“, angeblich aber „unabhängigen“ Seite stammenden, in Berlin publizierten Artikels betrifft, der „Bedenkliche Strömungen in Baden“ überschrieben wird, so läßt er sich in folgenden Hauptsätzen zusammenfassen:

Den Prophezeiungen vom Rücktritt des Staatsministers Nokk fehlen die positiven Unterlagen. Geändert hat sich im Ministerium seit Dr. Eisenlohrs Rücktritt nichts. Aber die Nationalliberalen sind im Begriff, sich so zu ändern, daß eine „tiefgehende Veränderung des bisherigen Verhältnisses zwischen den Nationalliberalen und der Regierung“ die Folge sein wird. Ihre Stellung zur Wahlrechtsfrage ist ein „Symptom der neuen Entwickelung der Nationalliberalen Partei überhaupt“. Dem „Berliner“ Artikelschreiber gefällt es, daß man in Sachen des Wahlrechtes in Sachsen vor einigen Jahren „den Schritt kurz entschlossen und gründlich zurückgethan“ hat; er bedauert, daß man in Baden „noch weiter vorwärts gehen“ will. „Eine Abstufung des Wahlrechtes nach der Steuerleistung“ erscheint ihm für die Landtagswahlen „als eine Forderung der Gerechtigkeit“. „In Baden giebt es kein abgestuftes Wahlrecht, aber man hat die Widersinnigkeit der absoluten Gleichheit durch das indirekte Wahlverfahren zu korrigieren gesucht, sodaß die Wahl der Abgeordneten im allgemeinen thatsächlich von Solchen vollzogen wird, denen nach Besitz und Bildung ein größerer Einfluß zukommt.“ Unser Artikelschreiber begreift, daß die Demokratie und „der auf ungebildete Massen sich stützende Klerikalismus“ das indirekte Wahlrecht bekämpfen. Sollten aber die Nationalliberalen zu demselben Schritt sich veranlaßt fühlen, so käme das „dem vollständigen Bruche zwischen den Nationalliberalen und der Regierung“ gleich. Denn die Wahlrechtsfrage ist „der Kardinalpunkt der ganzen Situation.“ Die Regierung wird in dieser Frage nicht klein beigeben, „wohl aber wird sie durch ein Verfahren der Nationalliberalen, welches einem Verrat ähnlich sieht wie ein Ei dem anderen, mehr und mehr jener Richtung im Centrum zugedrängt werden, welche des Wacker'schen Radikalismus längst überdrüssig ist und auf einen gemäßigt-konservativen Boden zurücklenken möchte.“

Dieses der Inhalt des mit hochoffiziösen Zeichen an leitender Stelle“ in der „Karlsruher Zeitung“ abgedruckten „beachtenswerten Artikels“. Wir wollen der Regierung nicht das Unrecht thun, anzunehmen, sie stimme mit den Grundgedanken desselben überein, Aber bedenklich nennen wir eine Regierungspublizistik, die es dem Gutdünken der Leser, ja des Landes sagen wir im Hinblick auf die Verbreitung, die der Artikel finden wird, überläßt, zu vermuten, welche der hier vertretenen Anschauungen die Regierung vertritt, welche nicht. Eine skrupellose Agitation wird es leicht fertig bringen, fortan zu behaupten, die brutale Vergewaltigung des sächsischen Wahlrechtes gefalle den Männern des badischen Ministeriums, sie ersehnten ein nach Steuerleistungen abgestuftes Wahlrecht u. s. w. Wir wissen sehr wohl, daß dieses nicht der Fall ist und gehen wohl nicht fehl mit der Vermutung, am besten gefalle dem Publizisten der Regierung die Voraussage, daß mit dem Aufheben des indirekten Wahlrechtes durch die Nationalliberalen das bisherige Verhältnis zwischen ihnen und der Regierung aufhören werde. Weil sie es unbequem findet, ohne parlamentarische Hilfstruppen den Kampf gegen das direkte Wahlrecht weiter zu führen, gefällt der Regierung der Druck zu Gunsten einer Erhaltung der Nationalliberalen in der bisherigen ablehnenden Stellung. Daher das große Wort vom „Verrat“, ein Unsinn, den zu widerlegen nicht lohnt. Daher die Fiktion, als könne man so mir nichts dir nichts die sogenannte Zehnter'sche Richtung des Centrums sich dienstbar machen. Der Hinweis auf die Namen Nokk und Schenkel allein genügt, um einen solchen Gedanken in das Reich der Unmöglichkeiten zu verweisen. Mit dem Eiferer für die Rückkehr der Männerorden —, der zudem bekanntlich für das direkte Wahlrecht nicht minder als „der Wacker'sche Radikalismus“ eintritt, — haben sie nichts gemein. Sie wissen aber auch ganz gut, daß es nie in ihrer Macht liegen würde, einen Teil der Centrumsfraktion auf ihre Seite zu ziehen, ohne die Uebrigen mit in den Kauf zu nehmen. Wir glauben auch nicht, daß in unserem Ministerium die Anschauung herrscht, die Wahlrechtsfrage sei „der Kardinalpunkt der ganzen Situation.“ Es selbst hat oft genug die sehr richtige Bemerkung gemacht, die ganze Angelegenheit sei von den Oppositionsparteien über Gebühr aufgebauscht worden. Wozu also der Lärm? Wir glauben, die Parteiführer gut genug zu kennen, um behaupten zu dürfen, daß die Drohungen keinen Eindruck auf sie machen werden. Sie thun am besten, den ungeschickt wiedergegebenen ungeschickten Artikel des Berliner Scharfmacher-Organs nicht ernst zu nehmen. In dem sicheren Bewußtsein, mit dem Radikalismus nichts gemein zu haben, werden sie der Landesversammlung ihre Vorschläge machen. Das krause Zeug jenes Artikels, von dem nicht einmal gesagt wird, in wieweit es der Regierung „beachtenswert“ erscheint, wird bei den Beratungen der Partei keine Rolle spielen können. Der wenig glückliche Veranlasser dieser Publikation wird die Freude nicht erleben, daß die nächste Landesversammlung sich im Zeichen der hochoffiziösen Drohung vollzieht.

Rückblick.

Welche Fragen den Reichstag, der in der nächsten Woche nun endlich wiedererscheinen soll, im ersten Teile des Winters beschäftigen werden, kann man an der Hand der Preßdiskussionen schon jetzt ziemlich sicher voraussagen: die meisten und heftigsten Etatsreden werden vermutlich über die chinesische Frage und über die Abhängigkeit des Reichsamts des Innern von den Industriellen gehalten werden. Auch das kann man prophezeien, daß in der zweiten dieser Fragen die Regierung nicht bestehen wird, während der Nachweis, daß in der chinesischen Politik die deutschen Interessen im Großen und Ganzen richtig und würdig vertreten worden sind, dem Grafen Bülow ohne Schwierigkeit gelingen wird. Diese Debatten braucht er umso weniger zu fürchten, als die zu erwartenden maßlosen Angriffe der Sozialdemokraten auf das, was sie „Hunnenpolitik“ nennen, die bürgerlichen Parteien degoutieren und davon abhalten wird, die bedauerlichen Reden des Sommers besonders breit zu treten. Zudem versteht sich Graf Bülow meisterhaft darauf, die schwächeren Seiten einer Sache dadurch in den Schatten zu stellen, daß er blendendes Licht auf die Erfolge fallen läßt. Kommt somit die Rede auf den Grafen Waldersee, so wird der neue Reichskanzler weniger bei den aus dessen Stabe anfangs herauslancierten Reklameartikeln und bei dem von operettenhaftem Anstrich nicht ganz freien Auftreten des Feldmarschalls verweilen, als bei der Thatsache, daß sich der deutsche Oberbefehl bei der Expedition nach Paotingfu, über deren praktischen Wert wir allerdings noch immer nicht viel wissen, deutlich hat erkennen lassen. Es ist nicht zu bestreiten, daß diese Aktion der Verbündeten sich im Großen und Ganzen nach Direktiven Waldersees vollzogen hat. Auch die Antworten der Mächte auf die Mitteilung von dem deutsch-englischen Abkommen zeigen die deutsche Politik in nicht ungünstigem Lichte. Alle Mächte stimmen den Artikeln I und II rückhaltlos bei. Wenn Rußland, Frankreich und Amerika hinsichtlich des Artikels III Vorbehalt gemacht haben, so mißt man dem doch keine Bedeutung bei, da durch die Annahme der Artikel I und II der Artikel III gegenstandslos geworden ist. Artikel III hat eben nur einen Eventualcharakter für den Fall gehabt, daß irgend eine Macht den in Artikel I und II niedergelegten Grundsätzen nicht zugestimmt hätte. Vielleicht hat durch den Artikel III auch ein gewisser moralischer Druck auf die Mächte ausgeübt werden sollen, da es ja an sich nicht unmöglich gewesen wäre, daß ohne den Hinweis auf Artikel III eventuell nicht alle Mächte den Artikeln I und II zugestimmt hätten. Man kann also über das Resultat im Ganzen befriedigt sein, wenn auch der Wert solcher internationaler Versicherungen nur so lange gilt, wie eben keine Macht sich veranlaßt sieht, ihren Kurs zu ändern.

Recht wenig günstig sieht es noch immer mit den Verhandlungen aus, die in Peking mit den Vertretern Chinas geführt werden sollen. Zunächst werden in den Konferenzen der Gesandten die Forderungen, die an die chinesische Regierung gestellt werden sollen, formuliert. Nachdem die Vertreter der Mächte sich über die Personen, deren Leben sie als Sühne fordern wollen, geeinigt haben, werden sie sich über die weiteren Fragen verständigen müssen. Insbesondere ist beschlossen worden, nicht eher mit Li-Hung-Tschang und Tsching in Verhandlungen einzutreten, als bis das Programm der Mächte vollständig und in allen Punkten präcisiert ist. Damit würde chinesischen Versuchen, Interessen und Neigungen einer Macht gegen die einer anderen auszuspielen und so Uneinigkeit zu schaffen, vorgebeugt werden, wenigstens solange die Mächte unter sich solidarisch bleiben. Es hieß bekanntlich, die Vereinigten Staaten suchten eine schiedsrichterliche Entscheidung über den Streit zwischen China und den Mächten herbeizuführen und hätten durch diese Sonderidee die Harmonie der Regierungen gestört. Diese Nachricht wurde im Zusammenhang mit Gerüchten über eine Absicht des Zaren, die Berufung einer neuen Haager Konferenz vorzubereiten, gebracht. Nun findet sich aber in der englischen Presse gar wiederum die Behauptung, russischerseits werde geplant, das Programm, welches die Gesandten jetzt in Peking formulieren, einer Haager Konferenz vorzulegen, ehe von einer der Mächte die Mittel und Wege zur Erreichung dieser Forderungen gewählt würden. Besteht bei Rußland eine solche Absicht wirklich, so wird sie bei der Mehrzahl der Mächte sicherlich wenig Anklang finden. Der Schwerpunkt liegt in sicherem, militärischen Auftreten den Boxern gegenüber und in schnellen Entschließungen über das, was man von China fordern will. Wie ein Hohn auf die thatsächlichen Verhältnisse klingt es, wenn die Sensationspresse von Shanghai als „Freudenbotschaft“ verkündet, Li-Hung-Tschang sei bereit, eine Kriegsentschädigung zu zahlen, deren Höhe verschieden auf 3/4 oder 5/4 Milliarden Mark angegeben wird. Zur Sicherheit, wird weiter behauptet, solle den Mächten die gesamte Einnahme der Zölle und das Likin verpfändet, oder ihnen überhaupt die Verwaltung derselben übertragen werden. Gleichzeitig wird aber von denselben Blättern gemeldet, daß die Kaiserin-Witwe eine Anzahl besonderer Kommissare in die Yangtse- und die südlichen Provinzen ausgesandt hat, um alle öffentlichen Kassen, sowie die Provinzialschatzämter auszuleeren und das Geld nach Singanfu zu schicken. Sehr schlecht stimmt zu dem ganzen Gebahren auch das Spiel, das mit den Nachrichten über den Prinzen Tuan immer wieder ins Werk gesetzt wird, der neuerdings zum büßenden Mönch geworden sein soll.

Geschichtskalender.

* **5. November.** 1414. Beginn des Konstanzer Konzils. 1494. Hans Sachs, Dichter, * Nürnberg. 1757. Sieg Friedrich d. Gr. bei Roßbach. 1875. K. v. Mohl, Staatsrechtslehrer, † Berlin.

Kesseltreiben.

Roman von Hans Hochfeldt.

31 (Nachdruck verboten.)

Der Prinz nahm an dem Tische des Generals Platz und bald war eine lebhafte, sehr heitere Unterhaltung im Gange, die zwischen den beiden jungen Leuten bald den Ton einer lustigen Plänkelei erhielt.

Der Prinz, eine offene, warm empfindende Natur, überließ sich ganz dem Zauber, den Herthas eigenartige, berauschende Schönheit und ihr frisches, von vornehmer Weiblichkeit durchsetztes Wesen auf ihn ausübte, und diese wiederum gab sich keine besondere Mühe, das äußere Wohlgefallen, daß sie an seiner ritterlichen, schönen Erscheinung und seinem frischen, unbefangenen Benehmen fühlte, zu verbergen! So verflogen die Stunden mit großer Schnelligkeit, und der alte General mußte schließlich ernstlich zum Aufbruch mahnen.

„Junges Volk, jetzt heißt es schlafen gehen! Morgen ist auch noch ein Tag!“ rief er aufstehend.

Rasch wurde für den nächsten Tag ein gemeinsamer Ausflug nach Rapperswil verabredet, und dann zogen sich die Herrschaften in ihre Zimmer zurück.

„Ein allerliebster Mensch, dieser Prinz!“ meinte Hertha harmlos auf eine bezügliche Frage ihres Onkels. „Er weiß so amüsant zu plaudern!“

Der General warf seiner Schwägerin einen bedeutsamen, lächelnden Blick zu, doch diese schüttelte leicht den Kopf; — sie verstand wohl, was er meinte, aber sie kannte ihr Kind besser, — das hielt treu an seiner Liebe fest! Die Unbefangenheit ihres Urteils zeigte am besten, daß ihr der junge Prinz innerlich ganz gleichgültig geblieben war. —

Am nächsten Vormittag fuhr die kleine Gesellschaft auf dem eleganten Salonboote „Wädensweil“ von Utoquai aus, der vornehmen Promenade am Zürcher See, an einem Kranz anmutig im Grün gelegener und von Rebhügeln umgebener kleiner Ortschaften vorbei, der Perle des ganzen See, dem Städtchen Rapperswil zu.

Hertha schaute mit feuchtglänzenden Augen auf die reiche, wunderbare Naturschönheit um sich her, ihr Mund suchte nach Worten, um den Eindruck wiederzugeben, denn sie empfand, aber alles schien ihr banal und nichtssagend! Endlich rangen sich die Worte los: „Man möchte unwillkürlich beten!“

Der Prinz, der sie mit bewundernden Blicken unablässig anschaute, nickte. Auch auf seine für alles Schöne leicht empfängliche Seele wirkte die Pracht der Natur ein, — doppelt ein, da er sie an der Seite eines so schönen Wesens genießen konnte.

„Man hat unwillkürlich den Wunsch, hineinzuspringen in dieses vom Himmel gefallene Stückchen Paradies,“ sagte er. „— Man möchte es ordentlich in sich hineinsaugen.“

„Ja, das ist's!“ rief Hertha mit glühenden Wangen aus. „Das Sehen ist zu wenig, man möchte es körperlich an sich pressen und umarmen!“

Der Prinz sah tief in ihre aufleuchtenden Augen.

„Du herrliches Mädchen,“ dachte er, „Du bist aber doch das schönste Naturwunder, — vor Dir erbleicht alles andere!“

Sein Blick mußte wohl etwas von dem Inhalte seiner Gedanken verraten haben, denn Hertha wandte leicht errötend ihr Gesicht ab und fand ihre Unbefangenheit nicht gleich wieder.

Nachdem man in Rapperswil gelandet und in dem dicht am Dampferhalteplatz gelegenen Hotel ein kleines Diner eingenommen hatte, stieg die Gesellschaft durch enge und steile, zumteil mit mittelalterlichen Häusern besetzte Straßen zu der alten Burg empor, die im Burghof eine Säule zur Erinnerung an Kosciusko und im Innern ein Polen-Museum beherbergt und von deren Turm aus man einen unbeschreiblich schönen Blick auf den See, seine Ufer und die dasselbe umkränzenden Höhen genießt. Prinz Gysenberg hielt sich zur großen, innerlichen Freude des Generals ausschließlich an der Seite Herthas, die kein Weib hätte sein müssen, wenn sie nicht das warme, intensive Interesse gefühlt hätte, das dieser für sie hegte und das er übrigens auch wenig zu verbergen suchte. Sie war ja ihrer Liebe zu Fritz völlig sicher, aber es schmeichelte ihrem jungen Herzen doch, daß der elegante Prinz, der doch gewiß vielen schönen Frauen in seinem Leben begegnet war, eine so aufrichtige und tiefe Bewunderung für sie zeigte! Eine kleine, für ein junges Mädchen wohl verzeihliche Eitelkeit auf ihre sieghafte Schönheit überkam sie und machte sie unwillkürlich noch lebhafter, heiterer und mutwilliger, als sie in den letzten Tagen gewesen war, ja eine leichte, halb unbewußte Koketterie machte sich bei ihr geltend, die ihr sonst ganz fremd war. Sie ahnte wohl nicht, daß sie den Prinzen dadurch völlig berauschte und daß dieser mit Gewalt an sich halten mußte, um seinem Fühlen nicht sofort offenen Ausdruck zu geben. — Sein Verstand sagte ihm jedoch, daß ein Mädchen wie Hertha nicht im Sturm erobert werden könne und daß sie erst Gelegenheit haben müßte, ihn genauer kennen zu lernen! Er kam sich ihr gegenüber so unbedeutend vor, so wenig würdig ihrer Hand, daß er plötzlich zaghaft wurde und schließlich stumm neben ihr hinschritt, als sie zum Seeufer hinunterstiegen, um nach der kleinen, in unmittelbarer Nähe von Rapperswil gelegenen Insel Ufenau herüberzufahren und die Grabstätte des Ulrich von Hutten aufzusuchen, der dort als müde gehetzter Flüchtling seine letzte Ruhe gefunden hatte. „Was ist denn plötzlich über Sie gekommen, Prinz?“ lachte Hertha übermütig. „Seit zwanzig Minuten führe ich die Unterhaltung allein!“

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auch in Frankreich hält man wenig von den diplomatischen Erfolgen, die in Peking davongetragen sind. Mit allgemeiner Befriedigung ist darum von der französischen Presse die Kunde von einem spontanen Eingreifen Frankreichs in Süd-China und von der Absendung der Kreuzer „Chasseloup-Laubat“ und „Descartes“, sowie von tausend Mann indo-chinesischer Truppen nach Canton aufgenommen worden. Niemand nimmt Anstand, offen heraus zu erklären, daß es sich dabei nicht allein um die Niederzwingung der Boxerbewegung im Süden, sondern hauptsächlich um die Sicherung eines Faustpfandes für Frankreich hinsichtlich gewisser Eventualitäten handle. Die Energie, die in allen Phasen der chinesischen Frage von Bülows Rivalen Delcassé überhaupt entwickelt worden ist, wird dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau bei dem am nächsten Dienstag zusammentretenden Parlament vermutlich mehr nützen, als seine Toulouser Rede, die zwar interessant und in einzelnen Teilen vortrefflich war, aber doch an dem Stande der Dinge wenig geändert hat. Den gemäßigten Republikanern ist sie zu radikal und sozialistisch, trotzdem der Ministerpräsident die kollektivistische Idee unzweideutig abgewiesen hat. Die Sozialisten finden die Rede „genirt und furchtsam“. Aber das ist an und für sich kein schlechtes Zeichen. Denn auf Reden, mit denen alle Parteien zufrieden sind, folgen niemals kräftige Thaten. Waldeck-Rousseau aber scheint mit Energie die Reform der Steuern und der Vereinsgesetze und die Arbeiterversicherung in die Hand nehmen zu wollen. Zudem wird er mit den staatsfeindlichen Kongregationen sehr ernst abrechnen und dabei die Republikaner und Radikalen geschlossen hinter sich haben.

Sind somit die Chancen des französischen Kabinetts nicht schlecht, — die Launenhaftigkeit französischer Parlamente darf allerdings niemals übersehen werden, — so sind Salisburys Aussichten in den letzten Tagen entschieden schlechter geworden. Es stellt der zukünftigen Parlamentstagung keine gute Prognose, daß die Veränderungen im englischen Kabinett wenig befriedigt haben, wenn auch nur aus rein persönlichen Gründen. Aber der Engländer nimmt die Personenfragen sehr wichtig. Trotz dem im ganzen glücklichen Ausgang des südafrikanischen Krieges wird man mit den Stimmungen des Parlaments vorsichtig umgehen müssen, da alle möglichen schwarzen Punkte dieser Unternehmung zweifellos zur Sprache kommen werden. Darüber kann auch der Jubel beim Einzug der Volunteers nicht hinwegtäuschen, daß bis auf die letzten Tage sehr viele Mißgriffe begangen und vom englischen Publikum als solche empfunden worden sind. Die „annektierten“ Transvaaler und Freistaatler sind nicht säumig gewesen mit ihrer Antwort auf die Proklamation und die feierliche Annektion. Nach den ausführlicheren Berichten über die Kämpfe der letzten Tage läßt sich mit immer größerer Sicherheit konstatieren, daß es die Buren verstanden haben, die letzten Wochen für ihre ferneren Operationen in einer Weise auszunützen, die für das britische Hauptquartier in Pretoria jetzt eine mehr als peinliche Ueberraschung bedeutet. Daß bei Hoopstad zwei Burenkommandos einen großen englischen Transport mit hervorragender Tapferkeit attackierten, denselben zersprengten und schließlich nur vor der inzwischen herangerückten großen Uebermacht der Engländer sich wieder zurückzogen, und hierbei zwei englische Maximkanonen mit sich nahmen, kann nach den neuesten Erfahrungen durchaus nicht mehr überraschen, ebenso wenig wie die verschiedenen anderen geschickt ausgeführten und erfolgreichen Operationen der Buren in der Nähe von Frederickstad, Amerika-Seding, Zeeruft, Philippolis, Springfontein u. s. w. u. s. w. Was aber geradezu schmerzlich für die Engländer sein muß, ist die Thatsache, die nunmehr selbst aus englischen Quellen fest verbürgt wird, daß die Buren heute noch alles in allem ca. 15 000 Mann im Felde stehen haben, von denen die Hälfte sich im Freistaate aufhält, wo sie in Kommandos von 200 bis 300 Mann eingeteilt sind, die aber nach wohlvorbereiteten Plänen in kürzester Zeit für größere Operationen nach Belieben der betreffenden Kommandanten oder Generäle konzentriert werden können, wie dies aus dem Gefechte bei Hoopstad klar hervorgeht. Andererseits wird offiziell gemeldet, daß in fast sämtlichen Bezirken beider Republiken, welche nach Ansicht des britischen Hauptquartiers längst „gründlich und dauernd pazifiziert“ waren, sich die größte Unruhe unter den Farmern und Stadtbewohnern bemerklich macht und alles andere als Loyalität gegen die fremden Eroberer und Bedrücker zutage tritt. Dabei kann und wird es den Buren wenig oder garnichts verschlagen, daß Lord Roberts immer drakonischer in seinen Anordnungen und Verhaltungsmaßregeln gegen Rebellen und Eidbrüchige wird, und daß er, wie erst vor einigen Tagen, alle Buren kurzer Hand aburteilen und erschießen läßt, von denen er oder seine Unter-Führer Veranlassung zu haben glauben, anzunehmen, daß sie einen Mißbrauch mit der weißen Flagge getrieben haben. Es klingt auch garnicht unwahrscheinlich, wenn es heißt, daß die Buren unter Dewet, Devilliers und anderen Kommandanten geschworen haben, alle Engländer, die ihnen als Gefangene in die Hände fallen, in Zukunft zu erschießen, um auf diese Weise sich für die britischen Grausamkeiten, für die Niederbrennung ihrer Farmen und Wohnhäuser, für die Zerstörung ihres sonstigen Eigentumes, für die elende Behandlung ihrer Angehörigen, für die Schändung ihrer Frauen und Töchter zu rächen. Wenn der Krieg nun wirklich in diese häßlichen Extreme ausarten sollte, so ernten die Engländer nur das, was sie in diesen letzten zwölf Monaten in Südafrika gesät haben, und von der Schuld, die auf diese Weise über sie kommt, können sie sich trotz aller Mühe und trotz aller Entstellungen nicht rein waschen, und ganz gewiß wird es ihnen nicht gelingen, jemals die Welt glauben zu machen, daß nicht sie, sondern die Buren die Verantwortung dafür tragen, daß der Krieg in dieser unmenschlichen Weise ausartet und seinen Fortgang nimmt. Es wird der britischen Regierung auch wenig helfen, daß sie die Annektion des Transvaals noch [illegible] vornahm, bevor Präsident Krüger in Europa eintrifft. Das Eintreffen des Letzteren in Marseille wird übrigens voraussichtlich genau mit demjenigen des Herrn Chamberlain zusammenfallen, der eine Vergnügungsfahrt im Mittelländischen Meere macht und nach Marseille unterwegs ist. Krüger und Chamberlain, zu gleicher Zeit an demselben Orte — welche Ironie des Schicksals!

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 5. Nov. Die diesjährige Prüfung der Kandidaten für den Amtsrevidentendienst wird am Montag den 10. Dezember d. J., vormittags 8 Uhr, beginnen.

* — Der Mangel an Postbeamten hat die Postbehörden Badens veranlaßt, in den Mittelschulen darauf hinweisen zu lassen, daß die Absolvierung der Obertertia eine genügende Schulbildung sei, um zu den mittleren Poststellen zu gelangen. Dazu zählen auch Oberpostdirektionssekretäre, Hauptpostkassierer u. s. w. Die jetzigen Inhaber dieser Stellen haben z. Zt. eine viel weiter gehende Vorbildung und sind der Ansicht, ein größerer Zudrang werde bei besserer Besoldung erfolgen, ohne daß man die Anforderungen herabsetzt.

— In Peking ist ein deutsches Postamt eingerichtet worden. Seine Thätigkeit erstreckt sich außer auf den Briefpost- und Zeitungsdienst auch auf den Postanweisungsdienst, den Austausch von Briefen und Kästchen mit Wertangabe sowie auf den Austausch von Postpaketen mit oder ohne Nachnahme. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen erteilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft. Die Etablierung der Reichspost in der Hauptstadt Chinas erinnert an die Thätigkeit der unserer Feldpost im 70er Krieg, wo Stephan seine Aufgabe mustergültig gelöst hatte.

⊙ **Aus dem Amtsbezirk Heidelberg**, 4. Nov. Bei der gestern in Heiligkreuzsteinach unter Leitung des Herrn Geh. Regierungsrats Dr. Pfister aus Heidelberg vorgenommenen Wahl wurde Herr Löwenwirt Imhoff einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Heiligkreuzsteinach zählt zu denjenigen Gemeinden, in denen die Wahl des Ortsvorstandes durch sämtliche Bürger erfolgt. Der Gemeinde kann man zu ihrem neuen Bürgermeister nur gratulieren.

⁚ **Ziegelhausen**, 4. Nov. Gestern Abend wurde auf dem Waldweg zwischen hier und Schönau ein junger Mann von einem Wegelagerer angegriffen und demselben zwei leichte Messerstiche beigebracht. Der Angegriffene setzte sich energisch zur Wehr und trieb den Angreifer in die Flucht. Letzterer ist trotz angestrengter Thätigkeit der Sicherheitsbehörde bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

* **Schloß Baden**, 3. Nov. Gestern Abend trafen Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin aus Badenweiler in Schloß Baden ein, verweilten dort einige Stunden bei den Großherzoglichen Herrschaften und reisten mit dem Nachtzug nach München, um sich heute nach Schloß Hohenburg zu begeben. Ihre Königlichen Hoheiten gedenken den Geburtstag der Erbgroßherzogin bei deren Eltern auf Schloß Hohenburg zuzubringen und dann noch einige Zeit dort zu verbleiben.

⁚ **Offenburg**, 4. Nov. Der Bürgerausschuß verwarf das vom Gemeinderat vorgelegte Projekt einer auf der Schützenwiese zu errichtenden Badanstalt. Der größte Teil des Kollegiums war für Erbauung derselben an das fließende Wasser (Mühlkanal). Die Forderungen für Militärgebäude im Betrag von 290 000 M. wurden bewilligt. Außerdem wurde die Aufnahme eines Anlehens von 50 000 M. bei der Landesversicherungsanstalt Baden genehmigt, aus welchem zum Bau von Arbeiterwohnungen an darum nachsuchende Private Darlehen gewährt werden sollen. Schon vor einigen Jahren waren zum gleichen Zwecke 150 000 M. bei der gleichen Anstalt erhoben worden.

⁚ **Zell a. H.**, 2. Nov. Ein Blechnergeselle wurde von einem 18jährigen Kaufmannslehrling im Streit durch zwei Messerstiche in die Lunge so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Thäter wurde verhaftet.

⊻ **Bonndorf** (Schwarzw.), 3. Nov. Stadtpfarrer Honold ist heute Nachmittag 4 Uhr gestorben. Der Verstorbene genoß bei seiner Gemeinde die größte Verehrung, die nur noch verstärkt wurde, als vor zwei Jahren die bekannten häßlichen Angriffe von seiten ultramontaner Parteifanatiker gegen den duldsamen und echt christlichen Priester gerichtet wurden. Die ebenso energische als ehrliche Art, mit der er den gegen ihn wühlenden Intriganten zu Leib rückte, haben freudiges Aufsehen erregt und lebhafte Zustimmung in den weitesten Kreisen gefunden. Er war wider Willen in den Kampf hineingezogen worden, den er nicht liebte und von dem er abließ, sobald er die Angriffe siegreich abgeschlagen hatte. Er sah seine Aufgabe als Priester nicht in der Politik, sondern in der Seelsorge, und fand darin reiche Befriedigung und die Liebe und Verehrung der Gemeinde, die nun in aufrichtiger Trauer an seiner Bahre steht. Sein Andenken bleibt in Ehren!

⁚ **Donaueschingen**, 2. Nov. Die Landwirt David Speck Eheleute in Hattingen feierten dieser Tage ihre diamantene Hochzeit. Das noch rüstige Jubelpaar erhielt vom Fürsten zu Fürstenberg ein Geschenk von 100 M. An der Feier beteiligten sich auch die zwei Zeugen, welche vor 60 Jahren das Paar zum Traualtar begleiteten. Mit dem Jubelpaar zusammen zählen diese 332 Jahre. („Don. Wochenbl.“)

* **Hasel**, 3. Nov. Hier tritt seit einiger Zeit die Masernepidemie sehr stark auf. Wenn dieselbe noch mehr an Verbreitung zunimmt, meint das „Markgr. Tagbl.“ wird man genötigt sein, die Schule zu schließen.

* **Kleine Mitteilungen.** Die seit Montag verschwundene, geistesgestörte Amalie Klausmann aus Steinach wurde zufällig durch den Nachtwächter Riedmatt im Walde von Unterharmersbach aufgefunden. Die Bedauernswerte hat vier Nächte im Walde zugebracht. — Ein Freiburger Geschäftsmann wollte am Freitag auf den von Kündringen abfahrenden Lokalzug 15 aufspringen, kam aber so unglücklich unter den Zug, daß ihm ein Fuß abgefahren wurde und er außerdem schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. — Der in Lampertheim stationiert gewesene, nach Veruntreuung flüchtig gegangene Bahnmeister Siebert, ist letzten Samstag durch die Gendarmerie verhaftet worden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. November.

= **Aus dem Hofbericht.** Vergangenen Samstag meldeten sich von 10 Uhr an bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog die folgenden Offiziere:

Oberstleutnant Schelle beim Stabe des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, bisher im Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145, Oberstleutnant z. D. Freiherr Roeder von Diersburg, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks Karlsruhe, Major Telle, Kommandeur des Badischen Pionier-Bataillons Nr. 14, bisher im Pionier-Bataillon Nr. 9, Major Wilke, Bezirksoffizier des Landwehrbezirks Karlsruhe, bisher beim Landwehrbezirk Bruchsal, Major Becker, aggregiert dem 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113, Major v. Woedke, aggregiert dem 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, Major Saenger, Chef der Eskadron Jäger zu Pferd des 7. Armeekorps, bisher im 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21, Hauptmann Scheüch im 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113, Hauptmann Freiherr v. Hornstein-Binningen im gleichen Regiment, Hauptmann Eberlein beim Stabe des 4. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 66, Hauptmann v. Altrock im Generalstabe des 14. Armeekorps, bisher im Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, Hauptmann Hamscher im Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, Hauptmann Fischer im gleichen Regiment, Hauptmann Gandenberger v. Moisy im 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113, Oberstabsarzt Dr. Seemann im 4. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 66, bisher im Infanterie-Regiment Nr. 59, Oberleutnant Specht im Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, Oberleutnant v. Stechow im gleichen Regiment, Leutnant Freiherr v. Reischach im 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113, Leutnant Vergin im Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111 und Leutnant Reck im 4. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 66.

Hiernach erteilte Seine Königliche Hoheit den nachgenannten Personen Audienz, welche bis halb 2 Uhr dauerte:

dem Landeskommissär Ministerialrat Pfisterer in Mannheim, dem Prorektor der Universität Hofrat Dr. Kraske in Freiburg, dem Landgerichtsdirektor Lauck in Waldshut, dem Amtsvorstand Geheimen Regierungsrat Lang in Mannheim, dem Professor Dr. Buhl an der Universität Heidelberg, den Bauräten Gockel in Heidelberg und Straub in Eberbach, dem Amtmann Schmitt in Lahr, dem Oberingenieur Lang in Karlsruhe, den Amtsrichtern Dr. v. Freydorf in Lörrach und Wohlgemut in Müllheim, dem Ministerialsekretär Conradi in Karlsruhe, dem Regierungsbaumeister Baer in Waldshut und dem Bezirkstierarzt Gaßner in Ettlingen. Von 3 Uhr an empfing Seine Königliche Hoheit zur Vortragserstattung den Generalleutnant und Generaladjutanten v. Müller, den Generalintendanten Dr. Bürklin, den Major v. Schwerin, den Minister v. Brauer, den Staatsminister Dr. Nokk, den Geheimerat Dr. Schenkel und den Geheimen Legationsrat Dr. Freiherrn v. Babo.

= **Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften** sind Samstag Vormittag ¼9 Uhr in München eingetroffen und gegen 9 Uhr mit dem Holzkirchener Zug nach Tölz und Schloß Hohenburg weitergereist. Der Großherzog von Luxemburg war tags zuvor aus Hohenburg in München eingetroffen, schloß sich dem Erbgroßherzoglichen Paare am Bahnhof an und reiste mit ihm nach Tölz-Hohenburg zurück, wo heute der Geburtstag der Erbgroßherzogin begangen wird. Möge ihr an der Seite des hohen Gemahls der frohe Tag in einer langen Reihe von glücklichen Jahren wiederkehren.

Lehr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 3. Nov. Der Stadtrat unterstützt bei der Kaiserl. Oberpostdirektion ein Gesuch der Firma Erzgießerei Karlsruhe Peters u. Beck um Einbeziehung des Geländes des „Bannwaldes“, woselbst zahlreiche industrielle Etablissements errichtet sind, in den Postbestellbezirk Karlsruhe. Zur Zeit zählt dieses Industrieviertel noch in den Postbestellbezirk Grünwinkel. — Die Karlsruher Straßenbahngesellschaft wird ersucht: 1. auf der Strecke Moltkestraße-Bahnhof Werktags- und Sonntags den ersten Wagen schon morgens ab 6 Uhr 50 Min. (statt 7 Uhr 30 Min.) laufen zu lassen zum Anschluß an die 7 Uhr 12 Min. und 7 Uhr 15 Min. morgens in Karlsruhe abgehenden Staatsbahnzüge; 2. Nach Veranstaltungen in der Festhalle, die zum Voraus einen starken Besuch erwarten lassen (Abonnementskonzerte u. dgl.), zahlreichere Wagen in kurzen Zwischenräumen vom Bahnhof nach der Stadt abgehen zu lassen; 3. die Abfahrt des letzten Wagens Bahnhof-Moltkestraße erst auf 10 Uhr 40 Min. abends ab Bahnhof festzusetzen; 4. auf der Strecke Mühlburger Thor-Mühlburg den letzten Wagen des Abends statt wie gegenwärtig um 9 Uhr 40 Min. erst um 10 Uhr vom Mühlburger Thor abzulassen. Weiter wird die Straßenbahngesellschaft ersucht, den Winter- bezw. Sommerfahrplan jeweils vor Inkrafttreten desselben in den Tagesblättern geeignet zu veröffentlichen. (Schluß folgt.)

= **Das Konzert in der Christuskirche** gestern Nachmittag hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Durchflutet von dem durch die herrlichen Glasgemälde noch hereinleuchtenden sinkenden Tageslicht und bei der später aufflammenden elektrischen Beleuchtung bot die Kirche einen ungemein stimmungsvollen Anblick, der erhöht wurde durch die das Gemüt in ihren Bann zwingenden weihevollen Melodien, als deren erste von der Orgelempore das alte Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ zu Ehren des Reformationsfestes erschallte, vorgetragen unter Orgelbegleitung vom Orchester des Instrumentalvereins und dem Südstadt-Kirchenchor. Die musikalischen Darbietungen, unter denen die Soli unserer Kammersängerin Frau Höck-Lechner und ein Violinvortrag des Herrn Schulz (Romanze von Campagnoli) hervorragten, waren recht anerkennenswert. Unter der respektgebietenden Reihe der in dem Programm aufgeführten Komponisten hat sich der Name unseres einheimischen Fräulein Clara Faist sehr bescheiden ausgenommen, und doch war ihre seelenvolle Komposition, deren Text dem idyllischen biblischen Familiengemälde entnommen, von Frau Höck mit bekannter Meisterschaft vorgetragen, der Glanzpunkt unter all den Arien aus der Vorväter Zeit. Und das rührende eheliche Glaubensbekenntnis der Stammmutter Davids: „Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen“ mag in unserer Zeit der schroffen Hervorkehrung konfessioneller Gegensätze und des Hineintragens derselben in den Frieden der Familie manchem besonders zu denken gegeben haben: „Dein Volk ist mein Volk, Dein Gott ist mein Gott, der Tod muß mich und Dich erst scheiden!“ Auch Herr Barner jr. erwies sich als tüchtiger Beherrscher seines Instruments und feinsinniger Registrator. Das prächtige Orgelwerk ließ seine Vorzüge voll erkennen; hoffentlich kann es bald durch den vorgesehenen Elektromotor betrieben werden, damit dann alle Störungen beseitigt sind. Mit Pauken- und Trompetenschall und machtvollen Orgelklängen „Nun danket alle Gott“ schloß das Konzert, dem auch Prinz Karl mit Gemahlin und Prinz und Prinzessin Max, begleitet von ihren Hofstaaten, angewohnt hatten. Nach Schluß des Konzerts begleitete feierliches Glockengeläute die erhobenen Zuhörer nach Hause.

= **Wohnungsstatistik.** Nach einer vom städt. statistischen Amt im Oktober vorgenommenen Zählung stehen hier z. Zt. 410 Stockwerk- und 110 Mansardenwohnungen, also insgesamt 520 Wohnungen leer. Im Laufe eines Quartals (von Juli bis Oktober) hat sich die Zahl der leerstehenden Wohnungen um 144 vermehrt. Der jährliche Mietwert der 501 leerstehenden Wohnungen nebst gewerblichen Räumen beträgt 289 451 M. Näherer Bericht folgt.

= **Akademischer Vortrag.** Wir wollen nicht unterlassen, auf den heute Abend in der Aula der Technischen Hochschule stattfindenden zweiten Vortrag in der Reihe der akademischen Vorträge dieses Winters aufmerksam zu machen. Herr Professor

Theater und Musik.

♫ **Konzert Max Pauer.** Das am Samstag Abend von dem berühmten Pianisten Max Pauer im Museumssaale veranstaltete Konzert gestaltete sich zu einem künstlerischen Genusse allerersten Ranges. Pauer hat uns zwar daran gewöhnt, von ihm stets mehr als außergewöhnliche Leistungen zu erwarten, an diesem Abend aber schien er sich selbst zu übertreffen. Von Technik bei ihm zu sprechen, erscheint beinahe lächerlich, denn er besitzt sie in der denkbar höchsten Vollendung. Viel schöner ist aber, daß er sie stets in den Dienst seiner ebenso vornehmen, als urmusikalischen Empfindung stellt und daß der rigoroseste Fachmann, selbst wenn er über die Auffassung dieser oder jener Stelle eine andere Meinung haben sollte, ihm doch nie ein unmusikalisches Mätzchen vorwerfen könnte. Er kann sich z. B. die schnellsten Tempi gestatten und doch wird er stets deutlich und das Knochengerüst des Rhythmus intakt bleiben. Bei Pauer geht eben ein ungeheueres Können mit feinster künstlerischer Empfindung Hand in Hand und erzeugt harmonische, völlig abgeschlossene Kunstleistungen. Das fast allzu lange Programm begann mit der E-dur-Sonate op. 109 von Beethoven, die in wunderbarer Abklärung vorgetragen wurde. Das Spiel enthielt eine Menge feiner Züge von unbeschreiblicher Schönheit und war getragen von wahrhaft deutschem Idealismus. Es folgten in gleicher Vollendung Schumanns „Kreisleriana“, von denen jede einzelne Nummer ihrem Wesen entsprechend erschöpft wurde. Die zweite Programmnummer enthielt Mendelssohns bekanntes Rondo capriccioso op. 14, dann zwei Nocturnes von Field in A-dur und E-dur, von denen die zweite, „Minuit“ betitelt, mir neu war und sich durch entzückende Grazie auszeichnete, und endlich Brahms gewaltige Rhapsodien op. 79. Auch diesen Stücken wurde Pauer in jeder Hinsicht gerecht und für die Chopin'sche H-moll-Sonate op. 58 brauchte er über keinen neuen Stil zu grübeln, da durch den seinigen das Werk in seiner ganzen Schönheit, Tiefe, Größe und Leidenschaft erstehen konnte. Poesie und Feuer war dem Vortrag in gleicher Weise eigen, nie wurde der Rhythmus zerstört und doch erlaubte Pauer sich z. B. im Scherzo und am Schlusse schier unglaubliche Tempi. Nach all diesen pianistischen Großthaten spielte er noch eine Virtuosennummer, bestehend aus Kompositionen von Rubinstein (Barcarole in A-moll), Moszkowski (Rêve étrange) und Liszt (Gondoliera und 12. Rhapsodie), mit unübertrefflicher Verve. Das Publikum lauschte mit wahrer Andacht und brach am Schlusse des 2¼stündigen Konzertes in solchen Jubel aus, daß der vorher schon oft durch stürmischen Beifall unterbrochene Künstler sich entschließen mußte, noch ein Stück zuzugeben. Es war dies Liszts Campanella-Etude, die in goldiger Glockenreinheit den denkwürdigen Abend beschloß.

Nachwort der Redaktion: Beschämend war für uns die Wahrnehmung, daß, nach den im Saal vorhandenen Lücken zu urteilen, das Karlsruher Musikpublikum nicht gebildet genug ist, um einem solchen Konzert allerersten Ranges das gebührende Interesse entgegenzubringen. Die Teilnahme an der Toilettenschau in den großen Festhallekonzerten genügt nicht, um für Karlsruhe den Ruf einer musikverständigen Stadt zu erhalten.

♪ **Heidelberg**, 4. Nov. Gestern wurde von der Kammermusik-Vereinigung Seelig in der Universitäts-Aula eine weitere Bach-Feier veranstaltet. Dabei wurden die grandiösen Goldberg-Variationen für zwei Flügel von Prof. Wolfrum und Herrn Seelig geradezu meisterhaft vorgetragen.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Heidelberg.** In der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät habilitiert sich der Chemiker Dr. E. Mohr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lehmann wird über „Harmonie der Farben" sprechen und seinen Vortrag durch Demonstrationen und Experimente unterstützen. Der Vortrag beginnt präcis 7 Uhr. Eintrittskarten kosten 1 M. Der Ertrag ist zum Besten der akademischen Bismarcksäule.

Amtliche Nachrichten.

* **Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat** dem Oberstiftungsrat Wilhelm Amann in Karlsruhe das Ritter-I. Kl. mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* Das Justizministerium hat auf 1. Dezember l. J. dem Notar Mattes in Mannheim den Notariatsdistrikt Mannheim III und dem Notar Esselborn daselbst den Notariatsdistrikt Mannheim IV übertragen.

* Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Expeditionsassistent Otto Koch in Waldshut zur Versehung der Betriebsassistentenstelle nach Villingen versetzt.

Evangelische Pfarrkandidaten.

Nachstehende 15 Kandidaten, die sich der theologischen Hauptprüfung in diesem Spätjahr unterzogen haben, sind unter die Evangelischen Pfarrkandidaten aufgenommen worden: Justus Karl Brauer von Fambach (Kreis Schmalkalden), Karl Ludwig Erwin Degen von Hügelheim, Albert Heinrich Friedrich Höhler von Weiler bei Pforzheim, Karl Friedrich Kasimir Kayser von Illenau, Oskar Ludwig Lauer von Sindolsheim, Hermann Ludwig Maas von Gengenbach, Philipp Karl August Adolf Mennicke von Frankfurt am Main, Julius Paret von Mannheim, Viktor Imanuel Renner von Pforzheim, Max Eugen Schüfselin von Kleinkems, Hermann Emil Senges von Flinsbach, Hermann Adolf Stutz von Mannheim, Max Richard Trost von Pforzheim, Ludwig Wilhelm Vath von Mannheim, Karl Johann Friedrich Wanner von Wolfach.

Sport.

* **Karlsruhe**, 3. Nov. Bei dem an die Hubertusjagd anschließenden Steeplechase-Rennen des Karlsruher Reitervereins wurden 1. Lt. v. Ernest (Drag. 20), 2. Lt. v. Bohlen und Halbach (Drag. 20), 3. Lt. v. Beck (Art. 14.) Letzterer sah nach dem sicheren Sieger aus, kam jedoch zu Fall und mußte sich mit dem dritten Platz begnügen, nachdem er sein Pferd mit viel Bravour nachgeritten hatte. Beim Jagdfrühstück, das von den Leib-Dragonern in gastlicher Weise arrangiert war, brachte der neue Kommandeur, Major v. Schack, den Trinkspruch auf den Großherzog aus. Prinzessin Max war, begleitet von ihrer Hofdame, Freiin v. Amerongen, ebenfalls nach Stutensee hinausgekommen, als Zuschauerin und mit ihr zahlreiche Damen. Die Karlsruher haben in den letzten Tagen Gelegenheit gehabt, die Prinzessin zu Pferd zu sehen, als sie mit ihrem Gemahl einen Spazierritt unternahm. Der Marstall der prinzlichen Hofhaltung ist im alten markgräfl. Palais verblieben, wo auch Prinz Karl Pferde und Wagen stehen hat. Die schnellfüßigen Schimmelgespanne des Prinzen Max finden als eine aparte Neuheit für Karlsruhe stets besondere Beachtung.

△ **Kehl**, 4. Nov. Die Offiziere der Garnison Straßburg veranstalteten gestern von Kehl aus abwärts eine Hubertusjagd. An der Spitze der Jagdgesellschaft ritt die vollständige Kapelle des Artillerieregiments. Unter den Jagdgästen befanden sich auch eine Anzahl Rotröcke. Eine große Anzahl Damen folgte dem Jagdzuge teils zu Pferd, teils zu Wagen. An die Hubertusjagd schloß sich ein Hürdenrennen an. Gegen 3 Uhr kehrte die Gesellschaft unter klingendem Spiel wieder hierdurch nach Straßburg zurück. An der Uniform war bei Manchem zu erkennen, daß ihr Träger auch mit dem Erdboden Bekanntschaft gemacht hatte.

Gerichtsverhandlungen.

* **Heidelberg**, 4. Nov. Die Strafkammer verurteilte den 25 Jahre alten Maurer Philipp Kramer II von Eppelheim, einen der Anführer im diesjährigen Maurerstreik, der als Vorstand der Zahlstelle Eppelheim des Allgem. Maurerverbands Streikgelder im Betrag von 100 M. unterschlagen hatte, zu 4 Wochen Gefängnis.

Kleine Chronik.

w **Mainz**, 3. Nov. Das Kriegsgericht verurteilte den Leutnant Wichert vom 117. Infanterie-Regiment, weil bei einer Schießübung im Sommer auf den Schießständen bei Gonsenheim ein Soldat aus Unvorsichtigkeit erschossen wurde, zu einer Festungshaft von sechs Monaten. In dem Urteil wird ausgeführt, daß der Offizier bei der Uebung die nötige Vorsicht außer Acht gelassen habe. („Frkft. Ztg.")

w **Wladiwostok**, 29. Okt. In Nowoliewsk kamen mehrere Cholera-Erkrankungen vor. Es wurden Maßregeln ergriffen, um die Epidemie auf ihren Herd zu beschränken. In Santschun (Mandschurei) und Wladiwostok wurden Dysenteriefälle festgestellt. Auf der Ussuribahn ist eine sorgfältige Desinfektion eingeführt worden. Demnächst werden auch Krankenwagen verkehren.

w **London**, 3. Nov. Eine Depesche von Tenerifa an „Lloyds Agency" meldet: Der Dampfer „Persie" hat die Mannschaft des Dampfers „Madura" aufgenommen, der, mit Regierungsvorräten von London nach Port Elizabeth unterwegs, in Brand geraten und von der Mannschaft verlassen worden war.

w **New-York**, 3. Nov. Nach einer Depesche aus Philippi (Virginia) wurden durch eine Explosion in den Berry-Bug-Kohlengruben mehrere Bergleute getötet und über 100 verletzt.

w **New-York**, 3. Nov. Neueren Meldungen zufolge beträgt die Zahl der in den Berry-Bug-Kohlengruben Getöteten 10, die der ernstlich Verletzten 4. Die meisten sind schwarze Arbeiter.

Letzte Nachrichten.

▭ **Stuttgart**, 4. Nov. Die Ständeversammlung wurde heute durch eine vom Ministerpräsidenten v. Mittnacht verlesene königl. Verordnung aufgelöst. Vor dem Schlußakt, der sich in den üblichen einfachen Formen vollzog, hielten beide Kammern noch Sitzungen ab, um die rückständigen Gegenstände soweit wie möglich zu erledigen und für den kommenden Landtag reinen Tisch zu machen. Die Kammer der Abgeordneten befürwortete noch mit großer Stimmenmehrheit eine Petition der Kleinbranntweinbrenner und Herabsetzung des Steuersatzes, und der Finanzminister versprach, der Bitte soweit wie möglich zu entsprechen. Außerdem wurde mit großer Mehrheit noch ein Antrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, die Kosten bei Verkauf und Umschreibung von Grundstücken, insbesondere auch die Schätzungsgebühren der Gemeinderäte, thunlichst zu ermäßigen. Auch in dieser Beziehung sagte die Regierung ihr Entgegenkommen zu, sobald man über die Wirkung der neuen Gebührenordnung hinreichende Erfahrungen gesammelt haben werde. Dagegen erklärte der Minister des Innern hinsichtlich der in die heutige Sitzung ebenfalls noch hereingezogenen Amtsblätterfrage mit großer Entschiedenheit, von der seitherigen Praxis, die eine durchaus gerechte und unparteiische sei, nicht abgehen zu können. Gleichwohl nahm eine aus Centrum und Volkspartei bestehende Mehrheit des Hauses einen weitergehenden Antrag an. Zum Schluß gab Präsident Payer die übliche Geschäftsübersicht, aus welcher hervorgeht, daß die Kammer während der letzten sechsjährigen Periode in über 400 Sitzungen mehr als 40 Gesetze verabschiedete. In der sich anschließenden gemeinsamen Sitzung beider Häuser schloß nach Verlesung des königl. Auflösungsdekretes der Präsident der 1. Kammer, Graf Rechberg, die Ständeversammlung mit einem Hoch auf den König.

w **Berlin**, 3. Nov. Den Abendblättern zufolge schließt der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei wie im Vorjahre mit 233 000 M. ab. Der Etat des Reichsmilitärgerichts erfordert 467 584 M. fortdauernde und 18 000 M. einmalige Ausgaben für die Bibliothek. Der Marineetat erfordert 79 831 422 M. fortdauernde und 120 986 150 M. einmalige Ausgaben, im Extraordinarium werden gefordert zur Erweiterung der Werft in Wilhelmshaven 1 Mill. M., zur Erweiterung der Werft in Kiel 3 Mill. M. als erste Raten, zur Verlegung der Hafenanlagen für die Torpedo-Abteilung von Kiel nach der Wicker Bucht werden 400 000 M., zur Einrichtung eines Torpedoschießplatzes an der Flensburger Föhrde 600 000 M. als erste Raten und zum Ersatz einer Küstenbatterie in Wilhelmshaven 1 300 000 M.

w **Wildpark**, 4. Nov. Der Kaiser ist gegen 5 Uhr nachmittags nach Liebenberg abgereist.

w **Dresden**, 4. Nov. Das Befinden des Königs ist recht gut. Morgen begiebt sich der König nach Sybillenort.

w **Rendsburg**, 3. Nov. Die Petitionskommission der Landessynode beschloß einstimmig, über die Anträge auf Einführung der dänischen Sprache als Unterrichtsgegenstand in den Volksschulen Nordschleswigs zur Tagesordnung überzugehen.

w **Christiania**, 3. Nov. Im heutigen Conseil erhielten die Minister Holst, Nysom, Loechen und Thielesen die nachgesuchte Entlassung. Der ehemalige Minister Konow wurde zum Landwirtschaftsminister, der Oberstleutnant der Artillerie Stang zum Verteidigungsminister, Kommandeur-Kapitän Sparre zum Mitglied der Staatsratsabteilung in Stockholm, und Obergerichtsrat Aarstad in Stavanger zum Finanzminister ernannt.

△ **Basel**, 5. Nov. (Privattelegramm.) Das Schweizer Volk hat gestern beide Initiativbegehren mit großen Mehrheiten abgelehnt, die Proporzwahl des Nationalrates mit 242 500 Nein gegen 160 000 Ja, die Bundesratswahl durch das Volk mit 266 700 Nein gegen 142 000 Ja. Basel-Stadt hat das kantonale Proporzwahlgesetz für den Großen Rat ebenfalls verworfen mit 3846 gegen 4725.

* **Zürich**, 3. Nov. Der schweizerische Bundesrat hat laut „Züricher Post" die 1889 auf Drängen Deutschlands gegen den sozialistischen Schriftsteller Eduard Bernstein verfügte Ausweisung aufgehoben und dessen Rückkehr nach der Schweiz erlaubt. („Frkf. Ztg.")

w **Lyon**, 4. Nov. Präsident Loubet ist zur Enthüllung des dem Präsidenten Carnot hier errichteten Denkmals eingetroffen und wurde auf dem ganzen Wege vom Bahnhof nach dem Denkmalsplatze von einer dichtgedrängten Menschenmenge überaus lebhaft begrüßt. Die Straßen, welche der von zwei Eskadronen Kürassiere begleitete Wagen des Präsidenten durchfuhr, zeigten reichen Flaggenschmuck. Bei der Enthüllungsfeier hielten der Bürgermeister von Lyon und Ministerpräsident Waldeck-Rousseau Ansprachen, in welchen sie einen Rückblick auf den Lebensgang Carnots warfen. Die beiden Ansprachen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach der Enthüllungsfeier begab sich der Zug der Festteilnehmer nach dem Präfekturgebäude, wo offizieller Empfang stattfand. Nach dem Empfang in der Präfektur begab sich Loubet nach dem Gebäude der Handelskammer zur Frühstückstafel. Auf der Fahrt wurden dem Präsidenten wiederum von der Bevölkerung lebhafte Huldigungen dargebracht. Einige Gruppen, aus denen die Rufe erschallten: „Es lebe die soziale Republik!" „Nieder mit den Pfaffen!" wurden zerstreut. Bei der Frühstückstafel brachte Loubet einen Trinkspruch auf die Handelskammer aus, indem er sich über ihr Wirken auf sozialem Gebiete lobend aussprach. Loubet fügte hinzu, alles, was auf Besserung der Lebensbedingungen der Armen und Enterbten hinziele, habe ein Anrecht auf Ermutigung und Fürsorge seitens des Präsidenten der Republik. Es sei das seine vornehmste Pflicht und der erhabenste Teil seiner Mission, weil er eine derartige Thätigkeit auf sozialem Gebiet verfolge, die Einigkeit und Eintracht unter den Söhnen desselben Landes herzustellen. — Nach der Frühstückstafel begaben sich die Festgäste nach der Ecole de la Martinière (Gewerbeschule) zur Feier des hundertjährigen Bestehens derselben. Am Abend war die Stadt festlich beleuchtet. Eine ungeheure Menschenmenge durchzog die Straßen mit den Rufen, es lebe die soziale Republik. Die Polizei zerstreute die Manifestanten. Es kam kein Zwischenfall vor. Gegen 6 Uhr begab sich Loubet zum Stadthause zur Teilnahme am Festmahl der Stadt. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte Loubet mit einem Hoch auf die Stadt Lyon. Am Nachmittag gegen 4 Uhr hatte ein anscheinend geistesgestörter Mann die Stufen des Carnot-Denkmals erstiegen, eine Ansprache gehalten und sich selbst dann mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten.

w **Brüssel**, 3. Nov. Der Ministerrat beschloß heute, unverzüglich eine aus Deputierten und Offizieren gebildete Kommission zur Beratung der Frage einzusetzen, in welcher Art und in welchem Umfange in Belgien militärische Reformen einzuführen seien.

w **Haag**, 3. Nov. Wie amtlich gemeldet wird, soll die Vermählung der Königin Ende Januar oder Anfang Februar stattfinden. Darnach wird die Königin 14 Tage im Schlosse Loo verweilen und dann Amsterdam besuchen. Am 5. November kehren die Königin und die Königin-Mutter von Lensahn nach Loo zurück und werden vom 15. d. M. ab im Haag Aufenthalt nehmen.

w **London**, 3. Nov. Dem „Daily Telegraph" zufolge wird der Finanzsekretär im Schatzamte, Hanbury, zum Generalpostmeister ernannt.

w **Bukarest**, 3. Nov. In den Bezirken des Oltflusses und von Rimnicu-Sarat, wo die Ruhe wiederhergestellt war, sind von neuem Unruhen ausgebrochen, die auch auf den Bezirk Busoo übergegriffen haben. In Pirskow fand gestern ein blutiger Zusammenstoß zwischen Bauern und dem Militär statt. Drei Offiziere und mehrere Soldaten wurden verwundet, ein Bauer getötet und mehrere schwer verwundet. Die Ortschaft wurde militärisch besetzt.

w **Konstantinopel**, 3. Nov. Eine aus dem früheren Minister Turkan Pascha und dem Adjutanten des Sultans, General Nassir Pascha, bestehende türkische Mission reiste gestern Abend nach Livadia ab in Begleitung des zweiten Dragomans der russischen Botschaft, Majkow, um den Zaren namens des Sultans zu begrüßen.

w **Madrid**, 4. Nov. Die Gendarmerie hat in der Umgebung von Jaen eine Carlisten-Bande gefangen genommen. In den Provinzen wurden einige Priester verhaftet.

w **Madrid**, 4. Nov. In verschiedenen Städten sind abermals Verhaftungen vorgenommen worden. Alle carlistischen Blätter haben ihr Erscheinen einstellen müssen.

w **Venedig**, 3. Nov. Die „Gazetta di Venezia" veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung mit Don Carlos. Derselbe erklärte, die gegenwärtige carlistische Bewegung in Spanien sei nicht nur ohne seinen Befehl, sondern sogar entgegen seinen Weisungen ins Leben gerufen; wahrscheinlich handle es sich um ungeduldige gute Carlisten, die sich durch die traurige Lage Spaniens hinreißen ließen. Er kenne die Namen der Anstifter nicht. Man könne nicht wissen, ob nicht geheime Anstifter da seien mit anderen Zielen als die, die auf den Sieg des Carlismus hinauslaufen, jedenfalls handelten diese so nicht im Interesse der carlistischen Sache. Was ihn betreffe, erklärte Don Carlos, habe er ebenso, wie er seine Rechte aufrecht erhalte, auch die Pflicht, ein Vorgehen zu verhindern, das anstatt seiner Sache zu nützen, nur dazu diene, ihrer Entwickelung zu schaden. Zum Beweis für seine Behauptung wies Don Carlos darauf hin, daß in Navarra, Valencia, Castilien und den Biscayischen Provinzen, wo die meisten Carlisten seien, Ruhe herrsche.

New-York, 3. Nov. Wie der Korrespondent des „New-York Herald" in Buenos Aires meldet, erklärt die „Tribuna", das Organ des Präsidenten Roca, sie sei in der Lage, die Versicherung zu geben, daß Chili, Brasilien, Paraguay, Uruguay und Argentinien zusammenwirken und die zwischen Chili, Peru und Bolivia schwebenden Fragen erledigen werden ohne Krieg oder Erniedrigung einer der beteiligten Parteien.

w **New-York**, 3. Nov. Der „Tribune" wird aus Washington gemeldet: In dem Plan für die Marinebauten für das Jahr 1901 werden drei Schlachtschiffe von 15 000 Tonnen, zwei Panzerkreuzer von 15 000 Tonnen, sechs Kanonenboote von 2000, sechs von 600 und zehn von 200 Tonnen gefordert; ferner drei Kohlenschiffe mit 15 000 Tonnen, ein Reparaturschiff von 7000 Tonnen und ein Transportschiff von 7000 Tonnen, dagegen kein Torpedoboot. Die Marineoffiziere erwarten wenig Widerstand im Kongreß gegen diese große Flottenvermehrung.

w **New-York**, 4. Nov. Der von dem republikanischen Verband für gesunde Währung gestern veranstaltete Umzug nahm einen glänzenden Verlauf, trotzdem der Regen herabträufelte und die Straßen schmutzig waren. Der 4½ Meilen lange Weg war herrlich geschmückt und von einer begeisterten Menge umsäumt, während die Zahl der mit vielen Bannern am Umzuge Teilnehmenden auf 100 000 geschätzt wurde. Croker erließ eine Bekanntmachung, in welcher er erklärt, daß viele Demokraten durch ihre Arbeitgeber gezwungen wurden, sich an dem Umzuge zu beteiligen. Die mäßigsten Schätzungen der republikanischen Führer geben Mc Kinley 266 Stimmen. Trotzdem fahren die Führer der Demokraten fort, ihre Zuversicht auszudrücken, daß Bryan siegen werde. Die „Tribune" hat sich von den führenden Blättern jedes Staates Veranschlagungen zukommen lassen, nach denen sie annimmt, Bryan werde in Alabama, Arkansas, Florida, Georgia, Louisiana, Mississippi, Nord-Carolina, Süd-Carolina, Texas, Tenessee und Virginia siegen, was ihm 112 Stimmen einbringen würde. Colorado, Missouri, Nebraska und Nevada mit 32 Stimmen seien zweifelhaft. Die Republikaner würden in den übrigen Staaten mit zusammen 303 Stimmen siegen. — Bryan erließ gestern in Chicago eine Kundgebung, in welcher er sagt, die republikanische Wahlkampagne bedeute einen Mißerfolg; die Wahl werde zeigen, daß die Demokraten unter den Farmern sowohl, als in den Städten gewonnen hätten. Er fügt hinzu, die Armen kämen zur demokratischen Partei, weil sie in ihrem Kampf ums Dasein einige Aussichten zu haben wünschten, und viele aus den wohlhabenden Kreisen schlössen sich dem an, weil sie sich vorstellten, daß diese Partei dem ehrlich erworbenen Wohlstande einen besseren Schutz gewähre als die republikanische Partei. Es sei ein Kampf zwischen der Demokratie und Plutokratie.

w **Shanghai**, 3. Nov. Das Geburtstagsfest des Kaisers von Japan wurde von der hiesigen japanischen Kolonie festlich begangen. Auch chinesische Behörden beteiligten sich an der Feier. Es fand ein Festessen statt, an welchem auch die fremden Vertreter, der Taotai von Shanghai und andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen. Der Taotai brachte im Laufe der Tafel einen Trinkspruch auf den Kaiser von Japan aus. Hierauf erwiderte der hiesige japanische Generalkonsul mit einem Trinkspruch auf den Kaiser von China. Der japanische Generalkonsul wies in seiner Rede darauf hin, daß der Kaiser von China zur Zeit von seiner angestammten Hauptstadt fern sei und gab der Hoffnung Ausdruck, daß derselbe, wie es ihm von den ihm befreundeten Nationen angeraten würde, bald wieder nach Peking zurückkehren werde, was gewiß auch den Wünschen seines Volkes entsprechen würde. Es wurde allgemein bemerkt, daß in dem Trinkspruch der Kaiserin-Witwe keine Erwähnung geschah.

Die chinesische Krisis.

w **Berlin**, 3. Nov. Amtliche Meldung aus Peking, 1. Nov.: Am 27. Oktober ist Major v. Reitzenstein mit kleinem Detachement von einer Expedition Yangtsun Takwantau Hsianghsien Ho-si-wu nach Tientsin zurückgekehrt, ohne Boxer oder Truppen zu treffen. Gleichzeitig gingen zwei japanische Kompagnien von Yangtsun über Pautihsien nach Hosyu. Gesundheitszustand deutscher Truppen befriedigend.

w **Berlin**, 3. Nov. Vom Generalfeldmarschall Grafen v. Waldersee ist folgende Meldung aus Peking, 1. November, eingegangen: Nach Besetzung von Itschou durch Kolonne Normann ging das 2. Bataillon 2. Regiments und englische Sappeure unter Major Förster und begleitet durch General Freiherrn v. Gayl und Flügeladjutant von Boehn gegen Tsekingkuan vor und stieß am 29. Oktober an der großen Mauer auf Widerstand. Das Thor wurde nach heftigem Kampfe gestürmt und fünf Geschütze erobert. Der Feind verlor 50 Tote und war etwa 1000 Mann stark. Major Förster und 6 Mann verwundet, ein Mann tot. Die Haltung der Truppen war ausgezeichnet. Die deutsche Flagge weht auf der chinesischen Mauer.

w **Berlin**, 3. Nov. Der Gouverneur von Kiautschou meldet: Am 1. d. M. mußte ein 10 km nordöstlich von Kaumi gelegenes Dorf, das von Räubern und Boxern in Uniform hartnäckig verteidigt wurde, gestürmt werden. Dabei wurde ein Seesoldat, Emil Walter, und der Hornist Josef Städele von der dritten Kompagnie des dritten Seebataillons verwundet. Die Gegner hatten beträchtliche Verluste.

w **London**, 3. Nov. „Pall Mall Gazette" meldet aus Schow: Am 28. Oktober fanden schwere Kämpfe in den Bergen der Shansi-Grenze statt. Ein anglodeutsches Korps von 1500 Mann unter Oberst v. Normann erstürmte den Tschingkung-Paß. Die Chinesen in starker Stellung auf dem Bergkamm leisteten hartnäckigen Widerstand. Die Avantgarde bestand aus 80 Deutschen unter Major v. Forresteer, welche nach einem Nachtmarsch eintraf. Die Kolonne entwickelte bei Tagesanbruch die Attacke. Schnell entwickelt, warfen die Chinesen Kreuzfeuer auf Forresteers Truppe. Die bengalische Kavallerie stieg ab, erklomm den Berg, umging die Flanke und befreite die Deutschen. Unter den Engländer waren keine Verluste.

w **London**, 3. Nov. Ein Telegramm des Generals Campbell meldet, er sei am 31. Oktober in Rentschu eingetroffen. Nach dem Verlassen von Paotingfu habe er einen Umweg gemacht und vier starke Verschanzungen der Boxer und bedeutende Vorräte an Waffen und Munition zerstört. Eine große Anzahl sehr guter Transport-Maultiere wurde erbeutet. Krankheitsfälle kamen nicht vor. Oberst Retallick, welcher die am Flusse marschierende Abteilung kommandiert, nahm bei Tsau-pei-kou neun armierte Dschunken.

w **Washington**, 3. Nov. Marinesekretär Long hat den Admiral Remey in Cavite angewiesen, einen Gerichtshof zu berufen, um wegen der vom Gesandten Conger gegen den Kapitän Hall erhobenen Anklage feigen Verhaltens während der Belagerung der Gesandtschaften in Peking eine Untersuchung anzustellen.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 3. Nov. Lord Roberts meldet: Verwundete Buren, welche in Potchefstroom zurückgelassen waren, teilten dem General Barton mit, daß die Buren in dem Gefecht am 28. Oktober 140 Mann an Toten, Verwundeten und Vermißten verloren hätten. General Paget griff am 1. November bei Rustenberg eine Burenabteilung an, welche von Norden her dem Vaalfluß zustrebte, um zu Dewet zu stoßen. Der Feind wurde aus einer starken Stellung verdrängt, aus einer anderen Stellung durch einen Sturmangriff der Yeomanry in die Flucht getrieben.

w **London**, 3. Nov. Das Kriegsamt veröffentlicht einen energischen Aufruf des Lord Roberts an das englische Volk, worin er anrät, den vom Kriegsschauplatz zurückkehrenden Soldaten keine geistigen Getränke anzubieten. Roberts bezeichnet die Soldaten als seine tapferen Kameraden, welche sich nicht nur wie Helden, sondern wie Gentlemen benahmen. Während des ganzen Feldzuges sei nicht ein einziges ernstes Verbrechen begangen worden. Die friedlichen Einwohner des Landes seien zuerst durch böswillige Erfindungen der Burenbehörden eingeschüchtert worden, doch hätten sie bald eingesehen, daß sie von Leuten in Khaki nichts zu fürchten haben.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt
für Reklamen und Inserate: Georg Vix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Dienstag, 6. Nov. „Der Troubadour". 15. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Donnerstag, 8. Nov. „Otto Langmann Witwe". 15. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Freitag, 9. Nov. „Alkeste". 14. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Samstag, 10. Nov. „Die Braut von Messina". 16. Ab.-Vorst.) (A.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 11. Nov. „Walküre". 2. Vorstell. außer Ab. Anf. 6 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

In Baden.

Mittwoch, 7. Nov. Neu einstudiert: „Fra Diavolo". 7. Ab.-Vorst. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 31. Okt. Hermann Müller von Buchen, Schutzmann hier, mit Bertha Horch von Stein; Jakob Nagel von Pforzheim, Metzger hier, mit Maria Beck von Sulz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Weiss & Kölsch, Karlsruhe, 211 Kaiserstr., empfehlen **Hemden** nach Maass, **Kragen, Manschetten, Cravatten.** (4923)

Todesanzeige.

Den vielen Freunden und Bekannten des Verstorbenen die schmerzliche Mitteilung, dass unser treu besorgter, langjähriger Seelsorger, der unermüdliche, geniale Förderer der Restaurierung unserer katholischen Pfarrkirche,

Seine Hochwürden Herr Stadtpfarrer

Fridolin Honold,

gestern, im Alter von 63 Jahren, in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Im Namen der schwer heimgesuchten Stadtgemeinde bittet um stille Teilnahme.

Bonndorf, den 4. November 1900.

Der Gemeinderat:

F. Pfeudler, Bürgermeister.
F. Kriechle, Gemeinderat.
F. Kessler.
R. Isele.
E. Popp.
F. Keller.
G. Frey.
A. Schnitzer.
F. Faller.
B. Maier.
B. Kech.
Kaiser, Ratschreiber.

1316

Siemens & Halske, Aktiengesellschaft,
Technisches Bureau Karlsruhe,
Leopoldstrasse 13.

Dynamos, Motoren, Bogenlampen, Glühlampen, Messapparate, Leitungen und Installationsmaterialien.

Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen jeden Systems.

Installationen im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk.

Ingenieurbesuche und Kostenanschläge gratis. 1282

Empire *Sehnell-Sehreibmasehine*

Deutsches erstklassiges Fabrikat.

Vorführung auf Wunsch jederzeit.

Einfachste, vollkommenste Konstruktion. Unmittelbar sichtbare Schrift.
Grösste Leistungsfähigkeit. Stärkste Durchschlagskraft.

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer

Filialen u. Niederlagen: Berlin, Hamburg, Cassel, Cöln, Dresden, Düsseldorf, Halle a. S., Hannover, Königsberg i. Pr.

FRANKFURT A. M.
Vielfach prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

Magdeburg, Mannheim, München, Stuttgart, Kopenhagen, Stockholm, Warschau.

SPECIALITÄTEN: Schreibmaschinen, Fahrräder und Motorwagen.

Kataloge, Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. ***Vertreter gesucht.***

8141

Doctor of Dental Surgery
F. Miltenberger 1237
Graduate of the Pennsylvania College Philadelphia
Office-Hours 9—12 & 2—5 except Saturday afternoon and Sunday
221 Kaiserstrasse **KARLSRUHE** Kaiserstrasse 221.

Akademische Vorträge
in der Aula der Technischen Hochschule.
Zweiter Vortrag:
Montag den 5. November,
Hofrat Prof. Dr. Lehmann: „Die Harmonie der Farben".
Beginn 7 Uhr (präzis).

Nummerierte Sitzplätze für die noch übrigen 5 Vorträge zum Preise von 5 M. in der **Bielefeld'schen Hofbuchhandlung.** Eintrittskarten zu den einzelnen Vorträgen à 1 M. ebenda. sowie am Eingang zur Aula an den betreffenden Vortrags-Abenden.

Der Ertrag ist zum Besten der Akademischen Bismarck-Säule bestimmt.

1274 I. A.: **A. von Oechelhaeuser.**

KNORR'S SUPPEN

Haferpräparate:

Hafermehl, beste Kindernahrung, richtigster Zusatz zur Kuhmilch. Seit über 25 Jahren erprobt und in Millionen Fällen bewährt.
Nur in ¼ und ½ Kilo-Packeten zu haben.

Haferflocken, Hafermark, Hafergrütze, äusserst wohlschmeckende Schleim-Suppen.

Haferbiscuits, delikates Gebäck, sehr nahrhaft — besonders für zahnende Kinder zu empfehlen.

Suppenmehle:

Grünkornmehl, liefert eine hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack.

Gerstenmehl, für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe.

Reismehl, präparirt und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Purées und Auflauf.

Tapioca C. H. K. aus ächtem brasil. Tapioca präparirt, sehr leicht verdaulich.

Mischungen: Taploca-Julienne Tapioca-Crecy etc.

Fertige Suppen:

Suppentafeln, für 5 bis 6 Portionen genügend. In 50 verschiedenen Sorten.

Fixsuppen, für 2 bis 3 Portionen genügend, à 10 Pfg. — Vorzüglich im Geschmack. In 12 verschiedenen Sorten.

Erbswurst, mit Speck — ohne Speck — mit Julienne — mit Schinken — mit Schweinsohren. In ½ und ¼ Ko.-Packung.
Unübertroffen!
Nur mit Wasser zuzubereiten.

Eierteigwaaren:

in vielerlei Sorten und Formen.
Specialitäten:
Aechte Hausfrauen-Eiernudeln Marke „Kätchen von Heilbronn".
Maccaroni Marke „Hahn" aus bestem Taganrogweizen.

Dörrgemüse:

für die Herbst- und Wintersaison.
Julienne (Wurzel- und Kräutersuppe) in verschiedenen Mischungen.
Schneidebohnen hochfein in Qualität u. Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertroffen.

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Weltruf erworben haben, sind unübertroffen.

Man verlange ausdrücklich stets KNORR's Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.

14008

II. Künstler-Concert
Montag den 12. November 1900,
abends 7½ Uhr,
im Museumssaal
Lieder-Abend
Reimund von zur Mühlen,
unter Mitwirkung von 1313
Otto von Grünwaldt, Berlin (Klavier).
Eintrittskarten: Saal 4, 3 und 2 M., Galerie 2 M. und 1 M. sind in der unterzeichneten Musikalienhandlung und abends an der Kasse zu haben.
Hans Schmidt,
Musikalienhandlung und Concert-Agentur.
Rondellplatz. Telephon 487.

Gold- und Juwelen-Versteigerung

Ein größerer Posten Gold- u. Juwelenpfänder, bestehend in ungefaßten Steinen, Brillantringen, Brochen, Nadeln, Ohrringen u. s. w. im ungefähren Wert von 16,000 M. wird am 1261
Mittwoch den 7. November l. J.
von **morgens 9 Uhr** und nötigenfalls noch **nachmittags 2 Uhr** ab, im Saale 1 der Gewerbeschule hier, Zirkel Nr. 22, öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

Die Pfandleihkasse bleibt dementsprechend am 7. November für die Dauer der Versteigerung für den Pfänderverkehr geschlossen.

Karlsruhe, den 26. Oktober 1900.

Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Alleinverkauf durch
Mich. Lunz, Karlsruhe,
Akademiestrasse 14. 1127

Handschuhe
Cravatten
Hosenträger
Gamaschen
Regenschirme
erkannt vorzügliche Qualitäten empfehlen 1262
Ludwig Oehl Nachf.,
Karlsruhe, Kaiserstr. 116.

Ingenieur-Pionier-Offizier-K. sind **Straßburg i. Els.,** Kehler Thor, sucht zum 1. Januar 1901 eine 12059
Wirtschafterin
zur selbständigen Bewirtschaftung der Küche. Bewerbungen unter Beifügung von Empfehlungen in Abschrift sind zu richten an die **Kasino-Verwaltung.**

Offene Commisstelle.

Ein **Tuch détail-Geschäft** in einer größeren süddeutschen Stadt sucht per 1. Januar einen tüchtigen jungen Mann mit Branchekenntnissen, der tüchtiger Verkäufer u. in der einfachen Buchhaltung u. Correspondenz bewandert ist. Gefl. Offerte mit Photographie, Zeugnis u. Gehaltsansprüchen erbeten unter **S. R. 4143** durch **Rudolf Mosse, Stuttgart.** 8159

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges.
Mannheim.

Rippenrohre.
Trocken-Anlagen
Fabrik-Heizungen.

12005

Verschiedene
Divans,
Fauteuils, Stühle,
in Moquette, Taschen u. s. w.
Ottomane,
mit und ohne Decken,
sind wieder vorrätig und werden erstaunlich billig verkauft bei 1190
Ig. Müller,
Hirschstrasse 18.

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen Polster- und Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar zu den niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern und ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt. 471.52.42
Lud. Seiter,
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Georg Oehler,
Hofkonditor.
Fabrikation feiner Bonbons und Chokoladedesserts.
Thee- und Kaffee-Salon.
Karlsruhe, 1200
Herrenstrasse 18
(nächst der Kaiserstraße).
Telefon Nr. 352.

Kochfräulein gesucht.

Einem Fräulein aus guter Familie ist Gelegenheit geboten, die Küche gründlich zu erlernen bei günstigen Bedingungen.
H. Baumann, Kaiserhof,
Baden-Baden. 1278

Großes Lager vorzüglicher
Weiss- u. Rotweine.
Billige Tischweine im Faß und feinste Jahrgänge in Flaschen. 3178
Moselweine
zu 60, 75, 90, 100, 120, Pfg. pr. Liter im Faß oder per Flasche.
Preislisten u. Proben frei in's Haus.
C. Jessen,
Karlstraße 29a, **Karlsruhe.**

Commis-Gesuch.

Für ein Küchen- u. Haushaltungs-Magazin wird ein junger Mann oder Volontär für Comptoir und Versand per sofort gesucht. Gefl. Off. unter Chiffre **J. O. 500 postlagernd Heidelberg** erbeten. 1293

Alpenverein.
E. V.

Montag, 5. Nov., abends 8½ Uhr, im Museum:
Monats-versammlung.
Vortrag des Vorstandes: Die **westlichen Walliser Berge.**
1310 **Der Vorstand**

Färberei u. chemische Waschanstalt
vorm. **Ed. Printz** Akt.-Ges.
Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245,
Erbprinzenstr. 10 u. Schützenstr. 8.
Prompte Bedienung. ✻ Sorgfältige Ausführung.
Mässige Preise. 1179

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.